



Foto: Brian McGowan@unsplash.com

Was mir Angst macht

Es ist Sonntag, 17. Mai 2020. Die NWO (neue Weltordnung) ist nicht installiert worden, kein Überwachungschip wurde mittels Zwangsimpfung in mich eingeschleust. Oder doch? Haben wir es nur nicht bemerkt? Wir, die wir ja schon lange vom Reptiloid Merkel regiert werden?

Ok, nicht jeder der Demonstranten in Berlin, Stuttgart und wo auch immer glaubt an den Verschwörungsmythos um Bill Gates, an die Kindern in den Tunneln, an QAnon und den »Plan« oder an die Gefahr des Weltjudentums. Viele jedoch zweifeln an der Gefahr des Virus, halten die Maßnahmen für völlig überzogen, glauben, dass Sie für den Erhalt der Grundrechte kämpfen müssen und wähen sich in einer Diktatur, in der man ja nicht mal mehr seine Meinung sagen darf. Diese ihre Meinung wiederum äußern sie ungestraft und laut in der Öffentlichkeit.

Es gibt Demonstranten, die berechnete Existenzängste haben, sich von der Situation völlig überfordert fühlen und die sehr unter den Kontaktbeschränkungen. Viele tun sich schwer, seriöse Informationen von Fake-News zu unterscheiden. Auch, wenn das so ist, habe ich kein Verständnis für ihr Verhalten, durch das sie sich und andere in Gefahr bringen.

Echte Probleme

»Ja, aber es gibt doch echte Probleme über die Gefahr des Virus an sich hinaus?!«, wird mancher einwenden. »Darf man sich dafür nicht einsetzen?« Selbstverständlich gibt es diese Probleme und die müssen dringend thematisiert werden. Manche sind offensichtlich und werden häufig kommuniziert: der Pflegenotstand, die Mängel im Gesundheitswesen überhaupt, die nahezu unvorstellbaren wirtschaftlichen Folgen für Einzelne, die Gesellschaft und die ganze Welt. Manches ist nicht so im Bewusstsein, wird aber auch benannt – Gewalt in den Familien oder psychische Belastung der Isolierten beispielsweise. Wichtig ist ebenso der Blick über den deutschen und europäischen Tellerrand hinaus hin zu Tagelöhnern in Indien oder Südafrika, zu den inzwischen auch stark betroffenen indigenen Volksgruppen im Amazonasgebiet und zu den Flüchtlingslagern, für die Moria ja nur ein Beispiel ist.

Sorgen und Ängste sind berechnete angesichts dessen, was los ist. Bereits geschehene und zu erwartende Schäden sind abzuwägen. Oft ist eine Entscheidung zwischen richtig und falsch gar nicht möglich, weil alles so sehr komplex ist, dass man von einem Dilemma ins nächste gelangt. Die ganze Welt ist durch etwas

Neues herausgefordert. Es wird vermutlich nie mehr so sein wie bisher. Und das, was bisher war, verschärft oder verstärkt sich: Empathie, Kreativität, Hilfsbereitschaft und Verbundenheit ebenso wie der Wunsch nach einfachen Lösungen, die Suche nach Schuldigen, Egoismus, Hass und Wahnsinn.

Alles verstärkt sich

Am Anfang war da bei mir ein Hauch von Hoffnung als ich wahrgenommen habe, wie wichtig auf einmal die Einschätzung von Fachleuten genommen wurde. Vielleicht, so dachte ich, begreifen jetzt viele die Bedeutung seriösen wissenschaftlichen Arbeitens, vielleicht verstehen die, die bisher auf schwurbelnde Pseudomediziner gehört haben, was für ein Glück es z.B. ist, dass es Impfungen gibt. Gäbe es (schon) eine gegen Covid-19, wie sehr würde es uns helfen!

Seit Jahren interessiert mich, was Menschen so alles glauben und wie fanatisch Anhänger unterschiedlicher »Glaubensrichtungen« (religiös, politisch oder bei Gesundheitsthemen) ticken. Ich informiere mich, mische mich ein, versuche aufzuklären – und scheitere oft. Eine Gruppe, die in Berichten über die Demonstrationen oft erwähnt wird, sind Impfgegner. Dabei handelt es sich um eine kleine Gruppe von 3-4 Prozent der Bevölkerung, die lautstark agiert und Verunsicherung bewirkt. Hardliner schimpfen auf die böse Pharmalobby und drohen mit Impfschäden oder gefährlichen Zusatzstoffen. Liest man zu solchen Aussagen seriöse Informationen von Fachleuten, ist schnell klar: Impfschäden sind äußerst selten, schlimme Folgen sogenannter »Kinderkrankheiten« deutlich häufiger. Masern beispielsweise töten weltweit jährlich ca. 140 000 Menschen, zumeist Kinder unter fünf Jahren. Impfschäden im Hinblick auf Impfungen aller Art werden in Deutschland jährlich im Schnitt bei 30 Fällen anerkannt. Eine neue wissenschaftliche Cochrane-Analyse, bei der Forscher 138 Studien an mehr als 13 Millionen Kindern analysiert und nachgewertet haben, zeigt, dass die Masernimpfung sicher ist. Erkrankungen wie Autismus, Diabetes, Asthma, MS... treten bei den geimpften und nicht geimpften Kindern gleich häufig auf. Einen eingeleichteten Impfgegner wird das nicht überzeugen. Eine typische Antwort lautet: »Mein Kind ist nicht so oft krank, wie seine Klassenkameraden.« Oder auch das beliebte Argument: »Ich kenne jemand, der eine kennt, deren Enkel nach Impfung krank wurde.« Eine Aussage, die nur aufzeigt, dass da jemand den Unterschied zwischen Kausalität und Korrelation nicht kennt. Als Quellen werden pseudomedizinische Bücher, Artikel oder Filme erwähnt (Kopp-Verlag, KenFM, Kla.TV...). Nun könnte man sagen: »Soll doch jeder glauben und tun, was er denkt. Er wird schon sehen, was er davon hat.« Diese Haltung übersieht, dass Eltern, die ihre Kinder



nicht impfen lassen, nicht nur ihre Kinder in Gefahr bringen, sondern durch ihre Kinder auch Menschen, die keine oder bestimmte Impfungen nicht vornehmen lassen dürfen, wie z.B. Säuglinge oder Immungeschwächte. Um Herdenimmunität zu erreichen ist jeder mitverantwortlich. Das wird auch so sein, sollte es einmal einen Impfstoff gegen Covid-19 geben.

Die Impfgegner bei den derzeitigen Demos gehen allerdings über das Bisherige hinaus. Sie wehren sich gegen eine Impfpflicht gegen Covid-19, obwohl es weder einen Impfstoff, noch einen Entwurf zur Einführung einer Pflicht gibt. Sie haben Angst vor einem Chip, der angeblich allen implantiert werden soll, um die Weltbevölkerung zu dezimieren.

Was Menschen, die an »alternative Fakten« glauben, auch gerne sagen, ist: »Wir haben halt unterschiedliche Meinungen.« Da muss ich tief durchatmen. Ja, klar haben wir unterschiedliche Meinungen. Darf man haben. Mein Gegenüber darf an Chemtrails glauben oder daran, dass die Erde eine Scheibe ist, an Impfmythen und die Nützlichkeit des Desinfektionsmitteltrinkens. Er darf es sogar laut und deutlich und überall sagen. Darauf hat er ein Recht. Ein Recht auf eine eigene Meinung hat er, nicht aber auf eigene Fakten oder darauf, dass ihm dabei nicht widersprochen wird. Auch nicht darauf, dass er ernst genommen wird. Es geht nicht darum, sich zu Tatsachen eine Meinung zu bilden, sondern darum, auf der Grundlage von Tatsachen Handlungsoptionen zu entwickeln! Der Soziologe Matthias Quent spricht im Hinblick auf diesen illustren Kreis von Meinungsmachern von einem »diffusen Sammelbecken« und weist darauf hin, dass die Krise auch dazu benutzt

wird, Menschen gegeneinander, gegen die Wissenschaft und gegen politische Verantwortungsträger aufzubringen. Dies geschieht längst nicht nur durch Demonstrationen, sondern vor allem über ein System von Verbreitern »alternativer« Nachrichten über Soziale Medien, vor allem durch zum Teil millionenfach angeklickte Videos. Dieses wachsende Netzwerk ist das, was mir mehr Angst macht als das Virus selbst.

Ein diffuses Sammelbecken

Wie oben bereits erwähnt – es sind nicht lauter Verschwörungstheoretiker bei den Demonstrationen. Feder- und wortführend sind jedoch sogenannte Querdenker, eine Gruppierung mit Namen Widerstand 2020, Anti-Corona-Rebellen, AFD-Wähler, links-esoterische Impfgegner und Pseudomedizineranhänger. Ebenso Antisemiten, Prepper, Fremdenfeindliche, Rechtsradikale, Klimawandelleugner und auch fundamentalistische, christliche Gruppierungen. Sie rufen »Wir sind das Volk«, oder »Diktatur« und schon allein deshalb, weil sie keine Masken aufsetzen, fühlen sie sich als Revolutionäre.

*Wie diskutiere ich mit jemanden, der glaubt,
dass die Bundesregierung bewusst und absichtlich
die Abschaffung der Grundrechte plant und der
dagegen demonstriert, dass er nicht demonstrieren darf?*

Fachleute, z.B. der Religionswissenschaftler Michael Blume, halten übrigens den Begriff »Verschwörungstheorie« für irreführend, da es sich nicht um »Theorien« innerhalb eines wissenschaftlichen Diskurses handelt, sondern um Verschwörungsmymen.

Und die katholische Welt?

Dasselbe Spiel. Kirche agiert, wie die Gesellschaft auch, in stabilen Mustern. Auch wenn das Virus alles verändert, bleibt in gewisser Weise doch alles wie es war. Hier, wie auch in sonst in der Gesellschaft, ist der Anteil der Vernünftigen sehr hoch. Wer bisher aus echter christlicher Grundhaltung heraus seinen Glauben im Alltag gelebt und sich evtl. auch ehrenamtlich oder beruflich engagiert hat, der hat die Krisen-Challenge angenommen und macht das Bestmögliche daraus: Kontakt halten, caritativ handeln, Impulse setzen, in gesellschaftspolitischen Fragen Position beziehen. Kirchliche Verantwortungsträger agieren ähnlich wie andere Unternehmensleitungen oder auch die Regierung: Sie informieren sich und regeln das, was im Hinblick auf kirchliches Arbeiten, Leben und Handeln notwendig ist.

Gleichzeitig gibt es auch bei uns eine zahlenmäßig ebenfalls kleine, aber medienwirksame Schwurbelszene. Manche glauben, dass Hostien Viren abwehren, dass die Pandemie eine Strafe Gottes ist oder wahlweise, dass er die, die ordentlich beten, retten wird. Es gibt junge Leute (Piusbrüdergefolgschaft?), die in Videos quengeln: »Gebt uns die Heilige Messe zurück«, bis hin zu den Herren Vigano, Müller u.a., die auch vor der großen Weltverschwörung warnen. Zu Letzteren meint Generalvikar Pfeffer (Essen): »Ich bin einfach nur fassungslos, was da im Namen von Kirche und Christentum verbreitet wird: Krude Verschwörungstheorien

ohne Fakten und Belege, verbunden mit einer rechtspopulistischen Kampf-Rhetorik, die beängstigend klingt.«

Dieser gewaltbereite Kampf-Modus, den Klaus Pfeffer benennt, der macht mir Angst angesichts der Ungewissheit, was in den nächsten Monaten auf uns zukommen wird.

Was tun?

Wie diskutiere ich mit jemanden, der glaubt, dass die Bundesregierung bewusst und absichtlich die Abschaffung der Grundrechte plant und der dagegen demonstriert, dass er nicht demonstrieren darf? Was sage ich, wenn Leute glauben, dass Angela Merkel eine aus einer Samenspende gezüchtete Tochter Adolf Hitlers ist und dass Bill Gates uns allen mittels Impfung einen Überwachungschip einpflanzen wird? Wie reagiere ich, wenn jemand sich einen Judenstern mit der Aufschrift »ungeimpft« auf die Jacke näht und sich angesichts der Regierungsentscheidungen zum Schutz vor Covid-19 mit Anne Frank im Hinterhaus vergleicht?

Zunächst sind folgende Schritte notwendig, denke ich:

■ Mich selbst gut informieren und die Fakten kennen.
– Konkretes Beispiel: die Bedeutung der Reproduktionszahl und der exponentiellen Ausbreitung. Auch ein mathematisch Minderbegabter versteht Schachbrettgeschichte. Legt man auf Feld 1 ein Reiskorn und auf die folgenden Felder immer das Doppelte, was auf dem Feld zuvor lag, dann wären das für alle 64 Felder letztendlich 18 Trillionen Reiskörner mit einem Gewicht von 540 Milliarden Tonnen. Die Reisernte der ganzen Welt von mehr als 870 Jahren.

(<http://www.hm.ma.tum.de/ws1213/lba1/erg/erg07.pdf>)

■ Wichtig ist, sich bewusst zu machen, dass jeder Mensch zunächst dazu neigt, Aussagen danach zu bewerten, ob sie in sein Weltbild passen. Unser Gehirn neigt zu geistigen Kurzschlüssen und so halten wir uns nach Lektüre einiger Artikel gerne gleich für Fachleute (Dunning-Kruger-Effekt). Wer andere auf diesen Mechanismus aufmerksam machen möchte, tut gut daran, den Effekt auch bei sich bewusst wahrzunehmen und gegenzusteuern.

■ Notwendig ist, zu verstehen, was derzeit abläuft und sich bewusst zu machen, was in Krisenzeiten passiert. Unsicherheit und Angst machen sich breit, man wünscht sich, es wäre alles wie zuvor und sehnt sich nach einfachen Lösungen für komplexe Probleme. Man sucht nach Schuldigen. Geschichten, die dieses Bedürfnis bedienen (und in denen zum Teil sogar bisweilen ein Körnchen Wahrheit stecken mag) werden dankbar angenommen. Hinzukommt, dass wir dazu neigen, uns an Risiken zu gewöhnen und bei Vorsichtsmaßnahmen nachlässig werden.

■ Und da kommen Leute ins Spiel, die diese Bedürfnisse nutzen, Geschichten verbreiten und zu Verschwörungsmethoden ausbauen. Wer auf der Ebene agiert, ist für vernünftige Argumente meist nicht mehr zugänglich. Das muss ich wissen, wenn ich dagegenhalte. Dieser Widerstand oft gegen alle Vernunft liegt auch daran, dass jemand, dessen Meinung ich kritisieren, sich oft nicht nur in der Sache, sondern als Person angegriffen fühlt. Ich stelle sein (positiv empfundenenes) Selbstbild infrage und er sieht oft nur noch die Handlungsoption eines aggressiven Gegenangriffs. »Du Schlafschaf!« So und schlimmer endet dann der Disput.

Ansetzen kann man bei denen, die noch verunsichert sind, offen für unterschiedliche Botschaften, interessiert daran, sich selbst eine fundierte Meinung zu bilden. Hier besteht Hoffnung, dass Erläuterungen zu wissenschaftlichem Arbeiten auf fruchtbaren Boden fallen. Auch ein paar Politiker – z.B. Herr Laschet und Herr Lindner – brauchen noch Nachhilfe, wenn sie sagen: »Die Virologen sollen sich mal entscheiden, was jetzt richtig und falsch ist und uns sagen, was wir tun sollen.« Wissenschaft ist nie fertig! Es gibt immer nur den aktuellen Stand, der eine gewisse Sicherheit gibt und aus dem sich Handlungsoptionen ableiten lassen. Ein seriöser Wissenschaftler ist nicht beleidigt, wenn ihm ein Kollege nachweist, dass er an einer Stelle falsch liegt. Nur so erweitert sich der Horizont. Dieses Denken es ist schwer für alle, die es nicht gewohnt sind

und abschreckend für die, die sich weigern, diese Vorgehensweise überhaupt zu verstehen.

Bedeutsam ist es, im Gespräch die Sorgen des Verunsicherten wahrzunehmen und zu signalisieren, dass man die Ängste, wie auch den Wunsch nach Lösungen gut nachvollziehen kann und auch auf der Suche nach Wahrheit und hilfreichen Vorgehensweisen ist. Am besten in Ruhe in einem Vier-Augen-Gespräch. Solange Gesprächspartner in der Lage sind, ihre bisherigen Vorstellungen und Überzeugung zu hinterfragen, solange kann es gelingen, zu analysieren, das Wissensspektrum zu erweitern, innere Widersprüche und Dilemmata aufzudecken. Ist der Gesprächspartner nicht bereit, seriöse Wissenschaft von Pseudowissenschaft unterscheiden zu lernen und jede seiner Quellen unaufgeregt anhand sachlicher Kriterien zu überprüfen, dann wird es schwierig. Tatsächlich skeptisch sein, stets das eigene Nichtwissen und auch das der Wissenschaft mit zu bedenken – darauf kommt es an. Dazu gehört auch, die Unsicherheit auszuhalten. Manches wissen wir – viel mehr aber wissen wir (noch) nicht. Wer erfüllt ist von Panik, Wut, Hass und Egoismus und wer überall nur das Böse sieht, der wird das nicht schaffen. Ein gewisses Vertrauen in uns alle, die wir entscheidungsbefugte Menschen in einem demokratischen Prozess gewählt haben, kann hilfreich sein und halte ich in Deutschland für vernünftig.

Zuversicht?

Neben Sorgen und Angst nehme ich nach wie vor eine stabile Zuversicht in mir wahr. In meinen fast 60 Lebensjahren habe ich so manches letztlich gut überstanden. Das mag der Grund für dieses Gefühl sein. Beweise habe ich keine und als realistische Skeptikerin weiß ich: Es kann ganz böse enden – für mich und für die ganze Welt. Wir erleben einen Wendepunkt der Geschichte. Darin liegen Gefahren und Chancen. Wir tun meiner Ansicht nach gut daran, den aktuellen Stand bewusst zu akzeptieren: »Unsicherheit.«

Der 90-jährige Philosoph Jürgen Habermas sagte neulich: »Eines kann man sagen: So viel Wissen über unser Nichtwissen und über den Zwang, unter Unsicherheit handeln und leben zu müssen, gab es noch nie.« Er ist froh, so sagt er, dass es darüber jetzt eine intellektuelle Debatte gibt. – Dem kann ich mich nur anschließen.

● REGINA NAGEL